

Warum ist Andy Tschümperlin weg?

Der ehemalige SP-Nationalrat und Fraktionspräsident hat seine Kaderstelle beim Sozialamt Zug verlassen. Einen neuen Job wollte ihm der Kanton Zug nicht anbieten.

Kilian Küttel

Das Telefonat dauert 44 Sekunden. «Da gebe ich keine Auskunft», sagt Andy Tschümperlin. Und schiebt nach: «Es war in gegenseitigem Einvernehmen.» Mehr bekommt man vom ehemaligen Schwyzer SP-Nationalrat und Fraktionspräsidenten nicht zu hören. Tschümperlin will nicht reden; nicht über seine berufliche Zukunft, nicht über seine Vergangenheit. Dabei gäbe es genügend Fragen, die er beantworten könnte. Zum Beispiel: Wieso arbeitet er nicht mehr als Abteilungsleiter beim Sozialamt des Kantons Zug?

Denn das ist der Fall – auch wenn der 58-Jährige die Informationen auf seinem Facebook- und seinem LinkedIn-Profil bis jetzt nicht angepasst hat. «Die

relevanten operativen Stellen wurden darüber informiert, dass das Arbeitsverhältnis per 13. Juli 2020 im gegenseitigen Einvernehmen aufgelöst wurde. Über die Umstände (...) können wir keine Auskunft geben. Besten Dank für die Kenntnisnahme», heisst es in einem E-Mail, das das Zuger Sozialamt einem Leser unserer Zeitung geschickt hat und das uns vorliegt. Damit ist Tschümperlins Zeit als Leiter der Abteilung Soziale Dienste Asyl beim Sozialamt Zug zu Ende; zwei Jahre und acht Monate nach seinem Stellenantritt am 1. November 2017.

Abgang wurde laut Amtsleiterin kommuniziert

Wieso geht Tschümperlin? Nachdem Amtsleiterin Jris Bischof den Abgang am Telefon

«Es steht Andy Tschümperlin frei, sich auf eine offene Stelle des Kantons zu bewerben.»

Jris Bischof
Leiterin Sozialamt Zug

bestätigt, lässt sie sich die restlichen Fragen zu den Entwicklungen in ihrem Amt schriftlich zustellen. In ihrer Antwort heisst es unter anderem: Die «operative und organisatorische Führung» sei seit Tschümperlins Abschied «immer sichergestellt» gewesen. Man habe die Beendigung des Arbeitsverhältnisses kommuniziert. Und wieder: Die «relevanten operativen Stellen» seien schriftlich darüber informiert worden, dass Tschümperlin das Sozialamt verlasse und dass dies einvernehmlich erfolgt sei. Übersetzt sagt Bischof das, wofür Tschümperlin 44 Sekunden am Telefon gebraucht hatte: nichts.

Oder fast nichts. Denn laut der Amtsleiterin hat der Kanton Zug dem ehemaligen Schwyzer SP-Aushängeschild keinen neu-

en Posten angeboten. «Es steht Andy Tschümperlin aber frei, sich auf eine offene Stelle des Kantons zu bewerben.»

Abteilungsleiter verdient bis zu 136 000 Franken

Derzeit leitet Tschümperlins ehemalige Stellvertreterin die Abteilung Soziale Dienste Asyl interimistisch. Gemäss Jris Bischof will der Kanton Zug die Vollzeitstelle demnächst ausgeschrieben. Wer den Posten bekommt, dem winkt laut dem kantonalen Personalgesetz ein Jahreslohn zwischen 88111 und 135521 Franken; die Einteilung in die möglichen Lohnklassen variiert gemäss Bischof je nach Anforderungen an die Stelle, Berufserfahrung und Ausbildungsstand des Bewerbers oder der Bewerberin. Stichwort Ausbil-

dingsstand: Bereits vor Tschümperlins Stellenantritt im November 2017 monierten Kritiker, er sei für den Posten zu wenig qualifiziert, erfülle die Anforderungen nicht (Ausgabe vom 24. September 2017). Tschümperlin schloss laut Eigenangaben das Lehrerseminar 1983 ab, ist ausgebildeter Reallehrer und war vor seiner Zeit beim Sozialamt Schulleiter am Integrationsbrückenangebot für fremdsprachige Jugendliche im Kanton Zug. Auf die Frage, ob fachliche Unzulänglichkeiten mit ein Grund für die Trennung waren, antwortet Bischof, über die «Umstände im Zusammenhang mit dem Arbeitsverhältnis» könne sie keine Auskunft geben: «Das hat der Kanton mit Andy Tschümperlin so vereinbart. Und daran halten wir uns.»

Das Zuger Festival, das der Pandemie trotzt

Das Genuss Film Festival in Zug findet statt. Aufgrund des Coronavirus wird aber einiges etwas anders.

Es ist das wohl einzige Festival im Kanton Zug, das in seiner fast vollen Grösse diesen Herbst stattfindet: In rund zwei Wochen startet das Genuss Film Festival, an welchem während einer Woche täglich Filme und feines Essen zusammenkommen. Aufgrund der Coronapandemie wird diesmal einiges anders – auch wenn die Organisatoren so viel wie möglich im gewohnten Rahmen belassen, wie vom Festival Geschäftsführer Matthias Luchsinger zu erfahren ist. «Wir hatten uns im Juni entschieden, dass wir es durchziehen.» Als Mitte August die neue Regelung von maximal 100 Personen an Veranstaltungen im Kanton Zug bekanntgegeben wurde, sei er erschrocken. «Mir wurde aber schnell klar, dass es uns nicht betrifft, da diesbezüglich für Kinos und die Gastronomie andere Vorgaben gelten.»

Das Festival muss nun jedoch zwei unterschiedlichen Schutzkonzepten entsprechen. «Wir hatten hierbei Hilfe aus beiden Branchen», erklärt Luchsinger. Er selber kommt aus der Kino-Branche und verfügt über entsprechende Kontakte. Und das Gastro-Schutzkonzept kennt sein Festival-Partner und Inhaber des Restaurants Rathauskeller Stefan Meier «in- und auswendig», wie Luchsinger sagt.

Anlass setzt auf Sitzen statt Stehen

Um das Contact-Tracing möglichst gut zu gewährleisten, wird eine der grössten Änderungen diejenige der fehlenden Steh-Anlässe sein. Sowohl das Opening wie auch das Closing – also der erste und der letzte Abend – werden heuer im Sitzen verbracht. «Wir haben an diesen Tagen die Zahl der Tickets reduziert», erklärt Luchsinger. So seien normalerweise an den beiden Anlässen je 250 Perso-



Der Ausblick aus dem Pavillon des Genuss Film Festivals in Zug vor einem Jahr.

Bild: PD

nen stehend vor Ort. Nun sind es wie an den anderen Tagen 150 Gäste.

Der Apéro, welchen es in anderen Jahren jeweils vor dem Film gab, ist ganz gestrichen. Die Gäste sollend direkt ihre Sitzplätze einnehmen. «Die kurze Ansprache halten wir im Kino vor der Leinwand», so Luchsinger. Und über das Ticketsystem werde für das Contact-Tracing auch gleich erfasst, wer mit wem, wo im Kino sass. Gemäss dem Kino-Schutzkonzept sitzen hierbei die Gäste zusammen, die

gemeinsam gebucht haben. Mit jeweils einem Sitz Abstand zur nächsten Gruppe.

Nach den Film-Freuden folgt der Gaumen-Genuss

Im Pavillon am See, in welchem nach dem Film diniert wird, wurde in diesem Jahr das Lüftungssystem um einige Fenster erweitert, sodass die Luft gut durch den Pavillon zirkulieren kann. Wie Luchsinger sagt, soll so einer allfälligen Virenverbreitung über Aerosole vorgebeugt werden. Zudem halten sich die

Organisatoren die Option offen, die Temperatur der Gäste bei deren Eintritt zu messen. «Ob wir dies einsetzen werden, entscheiden wir nächste Woche», sagt Luchsinger.

Da die Organisatoren jedoch damit rechnen, dass möglicherweise nicht alle Gäste erscheinen werden, planen sie die Kontaktlisten erst dann zu erstellen, wenn alle anwesenden Gäste ihren Platz eingenommen haben. «So sind wir flexibel. Wenn an zwei Sechsertischen nur je drei Personen sitzen, können die

zusammensitzen, wenn das gewünscht wird.»

Eine etwas kleinere Änderung gibt es beim Essen im Pavillon. Das Genuss Film Festival verzichtet in diesem Jahr auf das Anrichten einzelner Gänge vor Publikum. «So verhindern wir eine Durchmischung der Gäste mit dem Kochpersonal und haben zudem etwas mehr Platz, um die Tische auseinanderzusetzen.» Auch der Absacker muss in diesem Jahr am Tisch serviert werden – nicht an der Bar an der frischen Luft. Denn

«Wir sind in regem Austausch mit ähnlichen Festivals und durften von diesen lernen.»

Matthias Luchsinger
Geschäftsführer
Genuss Film Festival

ebenfalls aufgrund der aktuellen Coronasituation haben sich die Organisatoren entschieden, die Bar nicht aufzustellen.

Im Austausch mit anderen Festivals

Trotz all den Massnahmen zeigt sich der Geschäftsführer der Genuss Film Festival AG, Matthias Luchsinger, zuversichtlich, dass der Anlass auch in diesem Jahr – unter diesen Bedingungen – eine gute Sache wird. Ohne Nachwehen. «Wir sind in regem Austausch mit ähnlichen Festivals und durften von diesen lernen und von ihren Erfahrungen profitieren.» So habe es weder am Festival da Jazz in St. Moritz noch an den Salzburger Festspielen Covid-19-Ansteckungen gegeben.

Zoe Gwerder

Hinweis

Das Genuss Film Festival findet vom 17. bis 24. September statt.